Werk

Titel: Paul Gerhardt

Untertitel: 40 Jahre im Dienste der sächsischen Landeskirche

Autor: Keßner, Alfred

Ort: Berlin

Jahr: 1934

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?84623971X_026|LOG_0045

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Feuerwerke steigen. Nach seiner Meinung sollte das Volk am besten mit Souveränität und Liebe regiert werden. Trotz seiner lebhaften Bemühungen um die Gunst des Volkes konnte er eine gegen ihn gesponnene Intrige nicht vermeiden. Der große Herrscher sollte gestürzt werden. »Jan Wellm« führte jedoch seine Feinde auf eigenartige Weise ab, nämlich mit Hilfe eines mächtig wirkenden Abführmittels. *Paul Beyer* hat aus den Geschehnissen um diesen Herrscher eine tatsächlich höchst amüsante Komödie geschaffen. Das Werk wurde bei seiner Uraufführung in Stettin mit spannungsvoller Laune, stürmischer Heiterkeit und jubelndem Beifall aufgenommen. Der Verfasser muß an diesem Uraufführungsabend viele Freude an der Wirkung auf ein zahlreich erschienenes Publikum erlebt haben. Mit außerordentlicher Sorgfalt und bekanntem weisen Verständnis für den Aufbau von wertvollen Dichtungen hatte Intendant Siems die Uraufführung vorbereitet. Bestbefähigte Schauspielkräfte sicherten dem Intendanten die Verwirklichung aller künstlerischen Bemühungen um Paul *Beyers Werk.*

Mit der »Pommerschen Kulturwoche« bekundete der *Kampfbund für deutsche Kultur* in Stettin den festen, verheißungsvollen Willen, in Pommern die Fahne deutscher Kultur mit kraftvollen Händen vor allen Fährnissen zu schützen. *Hans Arendt*

PAUL GERHARDT

40 JAHRE IM DIENSTE DER SÄCHSISCHEN LANDESKIRCHE

Am 1. Oktober 1933 jährte sich der Tag zum 40. Male, seitdem *Paul Gerhardt* als hauptamtlicher Organist in den Dienst der musica sacra trat. In dem am 10. November 1867 zu Leipzig Geborenen erwachte früh schon die heiße Liebe zur Musik. Bereits als Realgymnasiast schuf er beachtliche musikalische Werke. Nach glänzend bestandener Reifeprüfung studierte er 1888—92 am Konservatorium der Musik und gleichzeitig zehn Semester an der Universität zu Leipzig. Am 1. Oktober 1893 trat er seine erste Stelle als hauptamtlicher Organist an der Heilandskirche zu *Leipzig*-Plagwitz an, seit dem 1. März 1898 amtiert er an der herrlichen, von ihm auf die letzte Höhe der Vollkommenheit gebrachten 108stimmigen Orgel der *Marienkirche zu Zwickau i. Sa.* Hier begann die Zeit seiner eigentlichen Entfaltung. In ungezählten *Gottesdiensten* und kirchlichen Feiern hat er immer nur in freiem Spiel *improvisiert,* nie Vorspiele und Stücke nach Noten abgespielt, eine gewaltige Leistungsmenge im Sinne freien impulsiven Schaffens und Gestaltens. Hier offenbart er der Gemeinde sein ganzes Herz, schöpft er aus der Tiefe seiner Seele und verleiht allem, was die Andächtigen bewegt, ergreifenden Ausdruck, macht ihre Herzen weit und empfänglich für die Botschaft aus der Höhe. In einer großen Zahl von *Konzerten* begründete er überall in Deutschland auf den verschiedensten Orgelwerken seinen künstlerischen Ruf. An die 30 Jahre wirkt er als *Orgelsachverständiger,* ein großer Teil der schönsten und größten Werke Sachsens ist nach seinen Angaben geschaffen. In seinen immer mehr an Verbreitung gewinnenden, vorwiegend geistlichen *Tonwerken* für Orgel, Orchester und Orgel, Soloinstrumente und Orgel, Chor a-cappella, Chor mit Instrumenten und Orchester, Sologesang mit Orgel und obligaten Instrumenten (Verleger: Leuckart, Kistner & Siegel, Peters, Junne, Kahnt, Breitkopf & Härtel, Coppenrath) spiegeln sich die heißen Nöte und die tiefe Freudigkeit eines deutschen, seinem Volkstum eng verbundenen, alle seine Heimsuchungen und Schicksale erschüttert miterlebenden Künstlers. In Hunderten von *Schülern* am Klavier und an der Orgel hat er in hingebenster treuer *Lehrer*arbeit fruchtbaren Boden für echte deutsche Kunst bereitet; gar manchen hat er auf die Höhe der Meisterschaft geführt. Noch schöne Jahre reichen gesegneten Wirkens, erfüllt von alter Schaffenskraft und altem Lebensmut seien dem nun bald Sechsundsechzigjährigen, doch noch immer Jugendlichen beschieden. *Alfred Keßner*